

Ein unglaublicher Glücksfall

Filme vom Zofinger Amateurfilmer Eugen Scholl werden digitalisiert – diverse Vorträge widmen sich dem Juwel.

Lilly-Anne Brugger

Am 24. Januar lädt die Historische Vereinigung Zofingen zu einem Vortrag von Cécile Vilas und Oliver Schneider ein. Thema ist das Bild von Zofingen – einerseits in den Filmen von Eugen Scholl (siehe Box), andererseits in der Schweizer Filmwochenschau. Dieses Informationsmedium mit staatlichem Auftrag hatte der Bundesrat 1939 als Instrument zur geistigen Landesverteidigung gegründet.

Der Vortrag zu unterschiedlichen filmischen Sichtweisen auf Zofingen ist der Auftakt zu einer Reihe von Veranstaltungen im Museum Zofingen, in deren Mittelpunkt die Scholl-Filme stehen. Die drei weiteren Veranstaltungen moderiert Urs Siegrist, ehemaliger Kurator der historischen Sammlung. Gleichzeitig startet das Museum ein Projekt zur Digitalisierung der Scholl-Filme, dies in Zusammenarbeit mit dem Verein Memoriv, dessen Direktorin Cécile Vilas ist. Der Verein hat es sich zur Aufgabe gemacht, das audiovisuelle Kulturgut der Schweiz zu erschliessen und zu erhalten. Vilas war von Anfang 2008 bis Februar 2018 Leiterin des Bereichs Kultur der Stadt Zofingen.

Cécile Vilas, wie würden Sie das Bild von Zofingen beschreiben, das Eugen Scholl in seinen Filmen darstellt?

Cécile Vilas: Sehr konkret, detailliert und ausführlich – und aus verschiedenen Perspektiven. Genau das ist das Unglaubliche. Wenn es den Filmer Scholl nicht gegeben hätte, gäbe es von Zofingen aus der Zeit ab 1920 nur Fotos, schriftliche Quellen und natürlich die Berichterstattung im ZT. Man könnte audiovisuell nie so tief eintauchen. Darum geht es Oliver Schneider und mir auch in diesem Vortrag: Aufzuzeigen, welches Glück Zofingen hat, mit den Scholl-Filmen audiovisuell so gut und intensiv abgebildet zu sein. Das Filmarchiv ist ein wahres Juwel, ein eigentliches Kulturerbe.

Welches Bild stellt im Gegensatz dazu die Schweizer Filmwochenschau von Zofingen dar?



Ausschnitt aus einem Scholl-Film: Zofingen während eines Festzugs.

Bild: zvg

Sie zeigt die offizielle Sicht auf die Schweiz, die manchmal auch inszeniert war. Oliver Schneider und ich zeigen auf, wie oft die Kleinstadt Zofingen in dieser offiziellen Sicht vorkommt. Als Beispiel der Jubiläums-Umzug von 1951. Damals wurden 750 Jahre Stadtrecht Zofingen gefeiert.

«Das Filmarchiv ist ein wahres Juwel, ein eigentliches Kulturerbe.»



Cécile Vilas
Direktorin Memoriv

Der Festzug erhielt in der Schweizer Filmwochenschau kaum eine Minute Sendezeit. Im Gegensatz dazu hat Eugen Scholl sehr viel von diesem historischen Umzug aufgezeichnet. In seinen Filmen sieht man beispielsweise das Publikum, die Menschen von nahe. Man ist mittendrin, als ein Pferd scheut, das dann in Richtung Publikum geht und Menschen umrennt. Das sind Szenen, die eine Filmwochenschau vermutlich nie dargestellt hätte.

Gibt es in der Schweiz ähnliche Filmsammlungen wie die Scholl-Filme?

Ich meine, dass sie sehr einzigartig sind. Es ist eine Ausnahme, dass eine einzelne Persönlichkeit so viel investiert, um seine Stadt audiovisuell zu dokumentieren. Eugen Scholl war im Kanton Aargau unterwegs und hat seine Filme gezeigt. Es ist ein Privatprojekt, das gewisse Parallelen mit der Filmwochenschau hat, aber durch den Fokus auf Zofingen wird die Stadt sehr ausführlich dokumentiert.

Aktuell werden die Scholl-Filme digitalisiert. Wie unterstützt Memoriv dieses Erhaltungsprojekt?

2023 hat ein Spezialist im Auftrag von Memoriv zusammen mit der Museumsleitung die originalen Filmrollen und deren Erhaltungszustand analysiert. Nun gilt es die Originalfilme und deren Inhalt zu analysieren sowie mit den früheren Digitalisaten abzugleichen, die der ehemalige Museumskonservator Urs Siegrist bereits erstellt hatte. Die Originalfilme sollen erhalten und korrekt gelagert werden, da diese zum Teil das Essigsyndrom haben (ein Zersetzungprozess, der nicht aufhaltbar ist, Anmerk. der Red.). Die Filme können nur gerettet werden, wenn man sie nach aktuellen Standards digitalisiert. Memoriv unterstützt dieses Projekt finanziell, aber auch mit Fachwissen. Die Projektleitung liegt beim Museum Zofingen. Wichtig ist uns Nachhaltigkeit, dass die Digitalisierung nach international anerkannten Normen geschieht und dass die Digitalisate dann auch nachhaltig archiviert werden. Idealerweise werden sie auch öffentlich zugänglich gemacht, beispielsweise auf www.memobase.ch. So können zukünftige Wissenschaftler, aber auch das Museum Zofingen, mit den Quellen arbeiten.

Filmabende im Museum Zofingen

– Freitag, 24. Januar, 20 bis 21.30 Uhr

«Eine Stadt, zwei Perspektiven – Zofingen in den Filmen von Eugen Scholl und in der Schweizer Wochenschau»; Vortrag von Cécile Vilas (Direktorin von Memoriv) und Oliver Schneider (freischaffender Historiker)

– Mittwoch, 5. März, 19 bis 20.30 Uhr
Fasnacht anno dazumal im reformierten Zofingen!

– Mittwoch, 2. April, 19 bis 20.30 Uhr
Eugen Scholl und das Auto im Film, passend zur Sonderausstellung «Die ruhige Hand von Zofingen – Hans Leuenbergers Modelle»

– Mittwoch, 2. Juli, 19 bis 20.30 Uhr
Zofinger Kinderfeste aus vergangener Zeit – festgehalten von Eugen Scholl

Zofingen durch Scholls Kamera gesehen

Eugen Scholl war kein Sammler von Briefmarken oder Münzen – seine Leidenschaft galt den Diapositiven, Fotografien und Filmen. In den frühen 1930er-Jahren begann der Industrielle und Amateurfilmer 1895 geborene Scholl das Geschehen in und um Zofingen auf Film festzuhalten. Er verstarb 1967.

Mit beeindruckendem Engagement dokumentierte er sowohl das gesellschaftliche und politische Leben als auch die Entwicklung seines Unternehmens, der Färberei AG Zofingen. Unterstützt von seinem Kameramann Willy Rüegger entstanden im «Studio Scholl» über einen Zeitraum von gut 35 Jahren einzigartige Zeitdokumente von grosser lokaler und nationaler Bedeutung.

Vor rund 30 Jahren übergaben die Angehörigen von Eugen Scholl grosszügigerweise die gesamte Sammlung der Ortsbürgergemeinde beziehungsweise dem Museum Zofingen. Dies geschah unter der Bedingung, den Bestand sorgfältig zu bewahren und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. (hz)

Arbeitslosigkeit in der Region nimmt weiter zu

Arbeitsmarkt Bei den sieben Regionalen Arbeitsvermittlungszentren im Aargau waren per Ende Dezember 11 595 Personen als arbeitslos gemeldet (+722), davon waren 5016 Frauen und 6579 Männer. Die kantonale Arbeitslosenquote stieg somit um weitere 0,2 Prozentpunkte auf nun 3,1 Prozent. Im Vergleich zum Vorjahr waren 2359 Personen mehr arbeitslos gemeldet (+0,7 Prozentpunkte).

Per Ende Dezember 2024 wurden im Aargau insgesamt 17 557 Stellensuchende registriert, 568 mehr als im Vormonat. Die Zahl der bei den RAV gemeldeten offenen Stellen verringerte sich gegenüber November um 218 auf 2650 Stellen. Davon unterlagen 1400 Stellen der Meldepflicht.

Durchschnittlich waren die im Dezember abgemeldeten Stellensuchenden 246 Tage auf Stellensuche. Das waren drei Tage weniger als im Vormonat. Am längsten suchten die 50- bis 64-jährigen nach einer neuen Stelle: Sie benötigten im Durchschnitt 291 Tage, um eine neue Arbeit zu finden. Bei den 25- bis 49-jährigen waren es 257 Tage und bei den 15- bis 24-jährigen 129 Tage.

Im Bezirk Zofingen waren Ende Dezember 1411 Personen als arbeitslos gemeldet (+79), 2216 Personen befanden sich auf Stellensuche. Die Arbeitslosenquote steigt auf 3,5 Prozent. Die Zahlen präsentieren sich wie folgt (in Klammern die Zahlen per Ende November): Aarburg 228 (225), Bottenwil 5 (-), Brittnau 44 (34), Kirchleerau 11 (8), Kölliken 91 (80), Moosleerau 8 (7), Murgenthal 50 (59), Oftringen 362 (327), Reitnau 12 (12), Rothrist 188 (182), Safenwil 93 (80), Staffelnbach 12 (11), Strengelbach 85 (81), Uerkheim 16 (17), Vorderwald 21 (21) und Zofingen 183 (182).

Damit keine Rückschlüsse auf einzelne Personen gezogen werden können und um die Anonymität der Stellensuchenden zu gewähren, werden Gemeinden mit weniger als fünf Arbeitslosen (Wiliberg) nicht ausgewiesen. (pd/pmm)

Referendum kommt offiziell zustande

Aarburg 400 Unterschriften waren nötig, damit das Referendum gegen das Budget 2025 der Stadt Aarburg zustande kommt. Dieses Ziel hat die FDP mehr als erreicht: 573 Unterschriften hat die Partei gesammelt, 536 davon waren gültig. Somit ist das Referendum offiziell zustande gekommen, wie der Stadtrat mitteilt. Die Urnenabstimmung findet am 30. März statt. (zt)

Weitere spannende Themen finden Sie auf unserer Website: www.zofingertagblatt.ch

Zebrastreifen beim Kafi Shabby Chic wird gezügelt

Der neue Übergang in Rothrist soll Fussgängern mehr Sicherheit bieten – Autofahrer sollen diese besser wahrnehmen.

Beim Fussgängerstreifen an der Bernstrasse auf der Höhe des Kafi Shabby Chic haben sich in der Vergangenheit mehrere Auffahrunfälle sowie ein Unfall mit einem verletzten Fussgänger ereignet. Als Sofortmassnahme wurde das Signal auf dem Inselfschuttpfosten entfernt und ein kipprbarer Sperrbügel beim Fussweg, welcher zur Sportanlage Breiten führt, montiert; das soll verhindern,

dass Personen unvermittelt den Fussgängerstreifen betreten.

Als langfristige Massnahme soll der Übergang zehn Meter nach Westen verschoben werden, wie der Gemeinderat am Dienstag mitteilte. «Der direkte Zugang vom Fussweg her kann damit verhindert werden und die Fussgänger werden entlang des Gehwegs vor dem Queren der Bernstrasse besser wahrge-



Hier kam es immer wieder zu Unfällen.
Bild: pp

nommen», schreibt der Gemeinderat.

Mit der geplanten Inselbreite von zwei Metern werde die Querungshilfe den Fussgängern mehr Schutz bieten, vor allem wenn Schüler im Pulk die Bernstrasse queren. Da es sich um eine Kantonsstrasse handelt, liegt die Projektleitung beim Kanton. Ausgearbeitet wird das Projekt noch im Verlaufe dieses Jahres. (zt)